

Festspiele starteten neue Konzertreihe in Starkow

Violinist Fumiaki Miura und Pianist Boris Kusnezow musizierten in ausverkaufter St.-Jürgen-Basilika.



Nachwuchsgeiger Fumiaki Miura und der russisch-deutsche Pianist Boris Kusnezow gestalteten den Abend in Starkow.
Foto: ur

Starkow (OZ) - Erst ein Bravoruf, dann der Applaus. In den Händen des Violinisten Fumiaki Miura und des Pianisten Boris Kusnezow lag am Donnerstagabend die Begründung der neuen Konzertreihe „Komponierte Landschaften“, die die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern ins Leben gerufen haben.

Das Musikfestival bekräftigte im zweiten Jahr der Zusammenarbeit nicht allein seine Zuneigung zu Starkow als Spielstätte, sondern gratulierte auf besondere Weise dem Verein „Backstein, Geist und Garten“ zu seinem zehnjährigen Bestehen.

In der ausverkauften, herrlich hergerichteten Backsteinbasilika St. Jürgen fand der Auftakt statt. In dieser Saison wollen die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern mit dem Schwerpunkt der „Komponierten Landschaften“ die Schönheit und Vielfalt der Gärten und Parks in unserem Bundesland bewusst machen und sie mit ausgewählten Musikern und ausgesuchten Ohrenfreuden verbinden.

Starkow war dabei die gelungene Premiere der insgesamt 23 Konzerte, zu denen beispielsweise auch die Lenné-Parks von Ludwigslust, Basedow, Schwerin, Krumbek und Neustrelitz gehören.

Das gewisse Händchen für das Komponieren, die respektvolle Pflege des überkommenen Erbes sowie das Setzen von neuen Akzenten beim Beschreiten von eigenen Wegen — das verbindet die Gartenkunst mit der Musik. Landschaften mögen dabei beispielsweise innerhalb eines landestypischen romantischen Tonfalls aufleuchten, oder es zieht sich ein Hauch von einer Jahreszeit durch eine Textur einer Sonate hindurch.

Mit Feinsinn, Feuer und einer steten Wachheit füreinander boten Fumiaki Miura und Boris Kusnezow Serge Prokofjews Komposition op. 80 sowie das von der Nachwelt als Frühlingssonate bezeichnete op.

24 Nr. 5 von Ludwig van Beethoven und Edvard Griegs letztes Kammermusikwerk in c-Moll op. 45 dar.

Das Duo bedankte sich bei den Zuhörern für ihr Wohlwollen mit Maria Theresia von Paradies (1759 — 1824) „Sicilienne“. Es war ein exquisites Bonbon. Uwe Rossner